

Die elektrische Mihi.

Alle schwelgten in der Erinnerung an das herrliche Pfingstwetter, und einer befragte den andern, wie er die beiden so unerwartet schönen Tage zugebracht. „I war draußt im Gütteldorfer Wald,“ erzählte Mihi, „i sag' Ihna, dös is a Passion, wia s' den Berg'richt ham! Nirgends steht am mehr a Baum im Weg . . . lauter Barrierestöck steht ma . . . ma glaubt, ma is im Gemeinderat von Anno dazuamol. Und dös Wiesen! Welt und brat la Wurfschpapier, sa Rasrinden, sane Händelbauer . . . nur auf dös Wänt bleibt ma mannigmal piden, wo a Liebespaar mit 'n Marmeladhäfen g'essen is.“ Auch die andern gaben ihre mehr oder weniger angenehmen Feiertagsserlebnisse zum besten. Nur Herr Wokurka schwieg. Es waren der Straßenbahn-Direktion in der letzten Zeit mehrfach Beschwerden zugekommen, daß er die ohnehin bestehende Lebensgefahrlichkeit der „Elektrischen“ durch unverantwortliche Salauer bedeutend erhöhe, und man hatte ihm gedroht, ihn von ihrer Benützung auszuschließen, falls er weitere Exzesse begehen sollte. Diese Drohung war sicherlich ernst gemeint, da ja, wie bekannt, die Schönung des Wagenmaterials die Hauptforge der Verwaltung bildet, während das Publikum trotz aller Tariserhöhungen und Warnungen von der Inanspruchnahme dieses „einzigen“ Verkehrsmittels nicht ablassen will. Sein Schweigen schien also begrifflich. Sowohl aus dem angeführten Grunde als auch darum, weil er sich gekränkt fühlen mußte, daß man seine gute Absicht, in trübten Tagen ein wenig Feiterkeit zu erregen, übelgenommen hatte. Er brach es erst, als Mihi energisch wurde und ihn mit den Worten apostrophierte: „Nsbann, irbt san S' net a so a fader Bips und machen S' Ihnarn Drosslabn a amol auf, sunst wachst er Ihna zua.“ — „Bann i dös net sag'n darf, was i will,“ kam es abgernd aus seinem Munde, „nachher g'freut mi dös ganze Wartlerei net.“ — „Reden S' halt amol was G'schäfts, dann wern S' sane Anständ ham,“ etet sie ihm wohlwollend.

Er nickte spöttisch und brumnte: „Bia dös schon leicht geht bei derer Kost heutigstags. Net amol a Bröckerl Rindfleisch ham m'r zu dös Feiertäg' g'habt.“ „I ja eh ja a net!“ rief Mihi. „Eppa Es?“ wandte sie sich zu den Umstehenden. Alle verneinten. — „Na sieg'sas,“ sagte sie zu ihrem Hausgenossen. „Seit's nach dös Anfangsbuchstab'n von dös Fleischhacker geht, kinna m'r sag'n, daß m'r „buchstäblich“ net krieg'n. D' nächste Wochen wer'n wahr'scheinlich wurr dös mit Rindfleisch beglückt, dös was mit K oder P anfangt.“ — „Die Entente hätte uns zu den hohen Feiertagen schon etwas schiden können,“ bemerkte der Professor. — „Zu was denn?“ lachte sie. „Dös ham si denkt: Wann s' dös Friedensbedingungen lesen, vageht ihna eh d'r Appetit.“ — Der Elegant schickte sich an, die Plattforn zu erklimmen. Er trug ein bis zur Taille reichendes „Janterl“, das ihm das Aussehen eines vorzeitig gealterten Bikkolos gab. „Der Herr von Wschütt!“ raunte Mihi den Umstehenden zu. „Wahrscheinlich Ausflug gemacht. . .“